



Starke Schäden: Ist St. Nikolaus nicht zu retten?

In Inden laufen bei der Pfarre St. Josef und in Politik und Verwaltung die Überlegungen, was aus der Lucherberger Kirche wird. Verkauf ist denkbar.

VON GUIDO JANSEN

Inden. Die Zukunft der Pfarrkirche St. Nikolaus in Lucherberg ist ungewiss. Vermutlich wird eine der weithin sichtbaren Landmarken in der Gemeinde Inden bald verschwinden. Das Gotteshaus ist aufgrund massiver baulicher Mängel schon länger geschlossen. Die Gläubigen aus Lucherberg pilgern seit dem vergangenen Jahr in eine der drei anderen Kirchen der fusionierten Indener Pfarre St. Josef nach Lamersdorf, Frenz oder Inden/Altdorf. Ein unabhängiges Gutachten hat ergeben, dass die Risse im Gemäuer von St. Nikolaus mutmaßlich keine Bergschäden sind. Die Kirche war am 16. November 1944 zerstört worden, dem Tag der Luftangriffe auf Jülich und Düren. Von 1948 bis 1951 wurde St. Nikolaus wieder aufgebaut.

„Die Mauern wurden damals ohne eine Bodenplatte einfach in die Erde gesetzt“, schildert der Indener Pfarrer Dr. Dominik Heringer einem möglichen Grund für die Rissbildung. „Die Bauschäden sind so groß, dass eine Sanierung für die Pfarre vermutlich nicht tragbar ist“, erklärt er weiter.

Noch nicht entschieden

Deswegen könnte St. Josef laut Heringer offen dafür sein, eine für das Gemeinwohl sinnvolle Nutzung des Grundstücks zu finden. Könnte, denn eine Entscheidung steht darüber noch aus, was passieren kann, wenn der Kirchenvorstand beschließen sollte, dass St. Nikolaus nicht saniert wird. Interesse angemeldet hat die Gemeinde Inden. Der Schulausschuss diskutierte in der vergangenen Woche darüber, wie der Raum mangel in der Gemeinschaftsgrundschule Inden behoben werden könnte. Der Abriss von St. Nikolaus, der Kauf des Grundstücks und der Bau eines zusätzlichen Schulgebäudes waren eine Möglichkeit, die die Verwaltung dem Ausschuss vorgeschlagen hatte. Das war schnell gedacht, denn der Kirchenvorstand hat den Abriss und Verkauf noch nicht beschlossen. Auch wenn genau das vorstellbar und sogar absehbar ist, wird es dauern, bis dass es so weit sein könnte (siehe Infobox rechts). Für den Platzbedarf der Grundschule

könnte das zu spät sein. Schulleiter Jens Neumann sprach im Ausschuss von zusätzlichem Platzbedarf spätestens im Sommer 2019. Auch aufgrund der mutmaßlich schnelleren Umsetzbarkeit entschied sich der Ausschuss dafür, den Hauptstandort der Grundschule in Inden/Altdorf anzugehen. Die Grundschule ist auf diesen und den Nebenstandort in Lucherberg direkt neben St. Nikolaus aufgeteilt. Auch in Inden/Altdorf grenzt die Schule an das Grundstück der Kirche, auch hier müssen Gemeinde und Pfarre verhandeln.

Grundstück sichern

Alle Fraktionen im Schulausschuss haben betont, dass das Kirchengrundstück in Lucherberg trotz der Entscheidung für eine Erweiterung in Inden/Altdorf für die Gemeinde interessant sei. „Wir müssen uns das Grundstück bald sichern. Sonst kriegen wir keinen Zugriff mehr“, sagte Bürgermeister Jörn Langefeld. Hintergrund seiner Aussage ist das zu erwartende

„Wir haben großes Interesse daran, dass an dieser Stelle etwas Sinnvolles entsteht.“

DR. DOMINIK HERINGER,
PFARRER IN INDEN

Wachstum der Gemeinde. Die neuen Baugebiete bringen vor allem junge Familien in die Gemeinde. „Wenn die Bevölkerung wächst, dann braucht man Kindergärten und Schulen“, sagte Langefeld auf Nachfrage. Für einen solchen Zweck sei es sinnvoll, das Grundstück frühzeitig zu sichern. Das findet grundsätzlich die Zustimmung der Pfarre.

„Etwas Sinnvolles“

„Wir haben großes Interesse daran, dass an dieser Stelle etwas Sinnvolles entsteht, etwas, das dem Ort zugeht“, erklärte Pfarrer Heringer für den Fall eines Verkaufs. Vorstellbar sei, dass auf dem Grundstück neben einem gemeinnützigen Bau eine kleine Erinnerungskapelle entsteht, die an St. Nikolaus erinnert. „Vermögensgeschäfte würden wir nicht unterstützen“, sagte Heringer. Private



Nach dem Krieg offenbar ohne stabilisierende Bodenplatte wieder aufgebaut: Die Lucherberger Kirche St. Nikolaus ist aufgrund von Rissen seit dem vergangenen Jahr gesperrt. Foto: Uerlings

Miet- oder Eigentumswohnungen kommen demnach also nicht infrage. Solche Dinge könnten laut Langefeld in einem möglichen Kaufvertrag festgelegt werden.

Das Herabsteigen gewohnt

Es sieht also so aus, als müssten sich die Kirchgänger aus Lucherberg dauerhaft darauf einrichten, in einer der drei anderen St. Josef-Gotteshäuser auszuweichen. Die größte Entfernung müssten sie dabei bis nach Frenz zurücklegen. Die Kirche dort ist ebenfalls dem Heiligen Nikolaus von Myra geweiht und rund 1,5 Kilometer entfernt. Die Lucherberger sind das Herabsteigen von ihrem Berg gewohnt. In dem Indener Ortsteil gibt es keine Gaststätte mehr und kein Geschäft.

Das Entwidmen einer Kirche

Im Fall des Verkaufs der Lucherberger Kirche ist der Kirchenvorstand der verhandlungsberechtigte Vertragspartner. Er trifft auch die Entscheidung über einen möglichen Verkauf. Allerdings macht er das nicht allein. „Bevor ein solcher Beschluss gefasst werden kann, muss der Kirchenvorstand in den Dialog mit den Gemeindegliedern eintreten.“ In diesem Zusammenhang würde der Kirchenvorstand auch den Ortsausschuss Lucherberg innerhalb der Indener Pfarre St. Josef hören.

Eigentümer ist der Kirchenvorstand nicht, Gebäude und Grundstück gehören dem sogenannten Fabrikfonds Lucherberg, der aber vom Kirchenvorstand verwaltet wird.

Anschließend sei es die Aufgabe des Kirchenvorstandes, dem Aachener Bischof eine Perspektive für das weitere Nutzen des Gebäudes und des Grundstücks vorzuschlagen, der dieser zustimmen kann.

Der Aachener Bischof entscheidet, ob er einem Verkauf zustimmt, nachdem er den Pastoralrat und den Priesterrat angehört hat.

Die Pfarre St. Josef Inden ist 2013 aus einer Fusion entstanden. In ihr zusammengefasst sind 4000 Katholiken aus den Indener Ortsteilen. Nach der Schließung der Lucherberger Kirche gibt es noch drei genutzte Kirchen in Lamersdorf, Frenz und Inden/Altdorf.

Guten Morgen

In unserer Sprache wimmelt es von Tieren. Manche Männer sind bärenstark, haben Bärenhunger oder lassen sich einen Bären aufbinden. Es gibt dumme Hühner und blinde, die mal ein Korn finden. Wenn jemand schon lange auf einem Gebiet tätig ist, ist er ein alter Hase. Benimmt sich jemand ungeschickt, verhält er oder sie sich wie ein Elefant im Porzellanladen. Bei derartigen Personen ist sowieso alles für die Katz. Und der unbedarfte Zuschauer steht dann da wie der Ochs vorm Berg. „Ich glaub, mich laust der Affe“, kommentiert das Julius. Neigt der Mensch dagegen zu furchtsamem Verhalten, wird er Angsthase oder Hasenfuß genannt. Kinder, die im Schmutz spielen, machen eine Sauerei, sind Drecksputzen. Wer eine Sauklau hat, ist ein Schmierfink. Wer zudem noch saublöd ist, hat ein Spatzenhirn. Da soll nicht der Hund in der Pfanne verrückt werden! Da kriegt du die Motten! Ist das nicht zum Mäusemelken? So mancher regt sich tierisch auf. – „Ich glaub“, mich tritt 'n Pferd“, wiehert

Julius

KURZ NOTIERT

Graffiti-Sprayer in Jülich und Aldenhoven

Stetternich/Aldenhoven. Zwischen Freitagabend und frühem Samstagmorgen wurden in Stetternich mehrere Fassaden mit grüner Farbe besprüht, wie die Polizei berichtet. In Aldenhoven wurde ein Sprayer am Freitag identifiziert.

In der Nacht zum Samstag brachten ein oder mehrere bislang unbekannte Täter Farbschmierereien an Hauswänden entlang der Wolfshovener Straße in Stetternich an. Auch das ehemalige Schulgebäude an der Geschwister-Scholl-Straße ist betroffen. Hinweise nimmt die Polizei unter ☎ 02421/9496425 entgegen.

Bereits am Freitag ist ein junger Mann, der für Sachbeschädigungen durch Graffiti im Bereich Aldenhoven infrage kommt, identifiziert worden. Einem Polizeibeamten war ein Mann aufgefallen, auf den die Beschreibung eines namentlich nicht bekannten tatverdächtigen Sprayers passt. Der Beamte erhielt Unterstützung von einem Kollegen – beide verfolgten den auf einem Skateboard fahrenden Unbekannten. Auf der Alten Turmstraße wurde der Skater angehalten. Es handelt sich um einen 24-jährigen aus Aldenhoven, der die ihm vorgehaltenen Taten nicht wirklich leugnete und zugab, manche seiner Farbschmierereien mit dem Handy fotografiert zu haben. Das Mobiltelefon wurde sichergestellt.

Weißer Sprinter in Aldenhoven geklaut

Aldenhoven. Den Diebstahl eines Sprinters von einem Parkplatz in der Schwanenstraße in Aldenhoven stellte am Montag ein Mann aus Alsdorf fest. Zwischen Samstag (14.30 Uhr) und Montag (4.55 Uhr) wurde das weiße Fahrzeug mit dem Kennzeichen AC-JS 3838 und dem Schriftzug GLS auf den Fahrzeugseiten entwendet. Hinweise unter ☎ 02421/9492425.

KONTAKT

JÜLICHER NACHRICHTEN
AMTLICHES ANKÜNDIGUNGSORGAN

Lokalredaktion
Tel. 0 24 61 / 99 57-30
Fax 0 24 61 / 99 57-49
E-Mail: tokales-juelich@zeitungsverlag-aachen.de
Volker Uerlings (Leiter), Otto Jonel, Antonius Wolters, Guido Jansen
Bahnhofstraße 1, 52428 Jülich
Leserservice:
Tel. 0241 / 5101-701
Fax 0241 / 5101-790
Kundenservice Medienhaus vor Ort:
Buchhandlung Fischer (mit Ticketverkauf)
Kölnstraße 9, 52428 Jülich
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.30 Uhr,
Sa. 9.00 bis 14.00 Uhr

Kirchberg: Kanalerneuerung in vier Straßen

Kirchberg. In den Jahren 2019 bis 2021 muss nach Mitteilung der Stadtverwaltung die Kanalisation in vier Kirchberger Straßen erneuert werden, die sich in einem „sehr schlechten Zustand befindet“: in der Uferstraße, im Niederfeld, im Gartenweg und Zur Rur. Zudem sei die Oberfläche aufgrund ihrer Struktur (Betonstraßen) in einem zum Teil nicht mehr verkehrssicherem Zustand. Im Ausschuss für Planung, Umwelt, Bauen vertrat die Verwaltung die Auffassung, dass ein Vollausbau der Straßen im Rahmen der Kanalerneuerung die „nachhaltigste Sanierungslösung“ sei. Im Rahmen der Arbeiten sollen auch die Versorgungsleitungen erneuert werden. Sobald das Sanierungskonzept vorliegt, sollen die Anwohner in einer Bürgerinformationsveranstaltung unterrichtet werden. Die Arbeiten am Entwässerungssystem werden über die Abwassergebühren finanziert. Bei weiteren Maßnahmen im Straßenausbau könnten Anliegerbeiträge fällig werden, erklärte die Verwaltung auf Nachfrage. (-vpu)

Jülicher Bürgerbus auf der Überholspur

122 Prozent mehr Fahrgäste nach Routenumstellung. 6279 nehmen das City-Angebot in Anspruch.

Jülich. Der Jülicher Bürgerbus fährt nach dem Premierenjahren 2016 nicht mehr im Kreis, sondern seit 2017 eine kleeblattförmige Route. Diese Umstellung hat sich gelohnt, denn das Fahrgastaufkommen hat sich mehr als verdoppelt,

obwohl das Gefährt weniger Kilometer absolvierte. Im vergangenen Jahr transportierte er genau 6279 Fahrgäste – das ist ein Plus von 122 Prozent gegenüber dem Vorjahr mit 2822. Dabei legte der Bus in den vergangenen zwölf Monaten

nur 37004 Kilometer zurück – gegenüber 37264 davor.

Die neue Route mit 25 Haltestellen sorgt dafür, dass der Bürgerbus nun viertelstündlich das Stadtzentrum anfährt und sich die Fahrzeiten verkürzen.

„Wir waren erfolgreich und liegen jedenfalls der Stadt nicht auf der Tasche“, sagte Klaus Krüger, Vorsitzender des Vereins Bürgerbus Jülich, als er vergangene Woche die Bilanz im Ausschuss für Planung, Umwelt, Bauen vorstellte. Mit dem erhöhten Fahrgastaufkommen haben sich auch die Einnahmen entsprechend erhöht. Das ist ausschlaggebend dafür, dass die Stadt weiter nicht in Anspruch genommen wird, die sich zu einer Defizitabdeckung von bis zu 6000 Euro pro Jahr verpflichtet hat. Im Gegenteil, der Verein hat 4000 Euro Plus gemacht, die er aber auch zur Deckung der Kosten braucht, weil das Fahrzeug mit zunehmendem Alter wartungsintensiver wird.

Ein Baustein der Erfolgs war im vergangenen Jahr laut Krüger auch die Zehnerkarte (für 10 Euro), die von 450 Bürgern genutzt worden sei.

„Wir waren erfolgreich und liegen jedenfalls der Stadt nicht auf der Tasche.“

KLAUS KRÜGER, VORSITZENDER DES BÜRGERBUSVEREINS JÜLICH

Ausschussvorsitzender Heinz Frey dankte Klaus Krüger und dem Verein mit seinen 39 ehrenamtlichen Fahrern. Er sprach aber auch die Wünsche der Bürger aus den Jülicher Ortsteilen an, die am Bürgerbus noch nicht partizipieren. Frey kündigte an, dass in der Ausschusssitzung am 3. Mai eine „Experte für niederschwellige Mobilität im ländlichen Raum“ Anregungen geben werde – in Ergänzung zum funktionierenden Bürgerbussystem in Jülich. (-vpu)



Klaus Krüger ist einer von 39 Ehrenamtlichen, die den Bürgerbus durch Jülich steuern – und der Vorsitzende des Trägervereins. Foto: Uerlings